

des zweiten Theils vom ersten erklärt sich theils aus der Verschiedenheit des Gegenstandes, theils aus den verschiedenen Umständen und Verhältnissen, unter denen der zweite Theil geschrieben wurde. Bei dieser Verschiedenheit ist es im Voraus zu erwarten, daß im zweiten Theile auch einzelne Ausdrücke und Redeweisen vorkommen, welche im ersten fehlen, und wenn dieselben sollten zum Beweise dienen können, daß der zweite Theil von einem andern Verfasser herrühre als der erste, so müßten sie sehr zahlreich und auffallend sein. Sie sind aber weder das Eine noch das Andere. Zehn bis elf Ausdrücke jener Art, die man in dem 27 Kapitel umfassenden zweiten Theile namhaft zu machen gewußt hat, reichen wahrlich zu solchem Beweise nicht hin, zumal da einige derselben nicht einmal dem zweiten Theile eigenthümlich sind, sondern auch im ersten Theile vorkommen, sowie umgekehrt auch Ausdrücke, Redeweisen und Vergleichen, die im ersten Theile als isaianische Eigenthümlichkeiten erscheinen, im zweiten wieder vorkommen. Daher ist die Behauptung, es fehle im zweiten Theile vieles Charakteristische des achten Jsaia, nur in einem so beschränkten Sinne richtig, daß sie gegen den isaianischen Ursprung nichts beweisen kann. Andere Gründe, z. B. daß die Nation nach Jf. 56, 2. 10—12; 58, 1—4 bloß Vorsteher, aber keinen Opferdienst habe, daß öfter auf frühere Weissagungen zurückgewiesen werde (Jf. 41, 22; 42, 9; 45, 19; 46, 10; 48, 16), sind augenfällig ohne Bedeutung. Denn ersteres war ja während des Exils, auf das sich jene Stellen beziehen, bekanntermaßen wirklich der Fall, und auf frühere bereits erfüllte Weissagungen konnte Jsaia zur Beglaubigung seiner prophetischen Zuverlässigkeit verweisen, wenn er auch bloß seine eigene Wirklichkeit im Auge hatte; manche seiner Weissagungen, z. B. über den syrisch-ephraimitischen Krieg (7, 4 ff.), über die Demüthigung Assyriens (10, 5 ff.), über Sobna und Eliacim (22, 15—25), über den Untergang Ephyraims (28, 1 ff.), über Sennacheribs Unternehmung gegen Juda (37, 22—38), über Ezechias' Wiedergenesung und Regierungszeit (38, 5) u., waren ja gegen das Ende des babylonischen Exils längst erfüllt.

Während demnach die Gründe gegen die Aechtheit sich als unzureichend ausweisen, erscheinen die Gründe für die Aechtheit als völlig genügend. Die äußere Bezeugung vor Allem läßt kaum etwas zu wünschen übrig. Schon der Verfasser des Buches Sirach rühmt Jsaia hauptsächlich auch mit Rücksicht auf den zweiten Theil seiner Weissagungen (Eccli. 48, 25 f.), und schon früher bei Zacharias (7, 4—12) erscheint Jf. 58, 5 ff. (somit überhaupt der zweite Theil) als Schrift eines Propheten, der des Herrn Wort verkündete, als Jerusalem sammt den Städten rings umher bewohnt und ruhig war. Noch früher endlich ist der zweite Theil von Jeremias, namentlich in seiner Weissagung gegen Babel, benutzt worden (Jahn, Einleitung II, 465 ff.; Kueper, Jero-

mias librorum sacrorum interpres atque vindex 132 sqq.; Himpel, Tübing. theol. Quartalschr. 1878, 489 ff.). In den neutestamentlichen Schriften werden viele Stellen aus dem zweiten Theile des Jsaia angeführt, oft nur überhaupt als Stellen der heiligen Schrift, oft aber auch ausdrücklich als Aussprüche des Propheten Jsaia, wie z. B. Matth. 3, 3; 8, 17; 12, 17 bis 21. Joh. 12, 38. 40. Röm. 10, 16. 20. Josephus berichtet, daß Cyrus zur Abfassung seines Edictes (1 Esdr. 1, 2) durch die Kenntniß der ihn betreffenden Prophezeiung bei Jsaia bewogen worden sei (Antt. 11, 1, 2). Es kann daher nicht befremden, daß im ganzen jüdischen und christlichen Alterthum, von den Verfassern der Septuaginta anfangen bis in die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts, der zweite Theil allgemein als Jsaia's Werk betrachtet und eine Widerrede dagegen nie erhoben wurde. Zu dieser äußeren Bezeugung kommen aber noch wichtige innere Gründe für die Aechtheit. Dahin gehört die gelegentliche Rücksichtnahme auf die vorerilischen Verhältnisse und Zustände der Juden, wie sie gerade aus Jsaia's Zeit namentlich unter Achaz und Manasses bekannt sind. Nur auf die Juden dieser Zeit, nicht aber auf die am Ende des Exils lebenden passen Vorwürfe, wie 57, 1. 4—10. Sodann gehört dazu die wiederholte Versicherung, daß der Verfasser das erste Mal Babels Untergang verkünde, zu einer Zeit, wo menschlicher Weise noch gar nichts davon geahnt werden könne (41, 26; 42, 9; 48, 6—8); diese enthält nur Wahrheit, wenn der Prophet längere Zeit vor dem Exil gelebt hat. Endlich die vielen sprachlichen und sachlichen Aehnlichkeiten des zweiten Theils mit dem ersten, namentlich im Gebrauch einzelner Wörter, Lieblingsausdrücke und bildlicher Redensarten, die in anerkannt ächten Abschnitten des ersten Theils als isaianische Eigenthümlichkeiten erscheinen, weisen auf einen und denselben Verfasser beider Theile hin. Der zweite Theil wird demnach mit Unrecht Jsaia's abgesprochen. Außer diesem werden ihm aber auch noch im ersten Theile mehrere Abschnitte streitig gemacht, und zwar zunächst diejenigen, die sich, wie der zweite Theil, auf das babylonische Exil und dessen Ende beziehen, nämlich 13, 1—14, 23; 21, 1—10; 35, 1—10. Die Hauptgründe dieser Bestreitung fallen aber mit einzelnen gegen den zweiten Theil vorgebrachten zusammen und sind somit durch das Bisherige erledigt; andere sind so unbedeutend, daß sie hier keine eigene Widerlegung verdienen; und wer die Aechtheit des zweiten Theils anerkennt, wird nie dazu kommen, die fraglichen Abschnitte im ersten Theil dem Propheten Jsaia's abzusprenken. Auch die Weissagung gegen Moab (15, 1 bis 16, 12) ist, wegen der Verschiedenheit in Sprache und Darstellung für unächt erklärt und bald Jeremias (Koppe, Berthold), bald dem 4 Röm. 14, 25 erwähnten Propheten Jonas (Hitzig, Knobel, Maurer), bald einem unbekannten Propheten (Ewald) zugeschrieben worden. Allein daß יִרְמְיָהּ (15, 17) in